

# Berlin.Dokument 159

## Berlin in den Neunziger Jahren (9) – DEM DEUTSCHEN VOLKE – VERHÜLLTER REICHSTAG 1971-1995 (FR/D 1996)



**ZEUGHAUSKINO**  
DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

**10. Mai 2026, 15.30 Uhr**

**15. Mai 2026, 17.30 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

*Produktion:* Estwest S.a.r.l. Film & Video Production, Saint Pierre du Mont / *Koproduktion:* ARTE G.E.I.E., Straßburg, EX NIHILO, Paris, mit Beteiligung des ZDF / *Verleih:* Ventura Film GmbH, Berlin / *Regie, Buch:* Wolfram Hissen, Jörg Daniel Hissen / *Kamera:* Albert Maysles, Jörg Widmer, Eric Turpin, Michael Hammon / *Schnitt:* Götz Filenius, Dirk Grau / *Musik:* Deutsche Grammophon GmbH, Hamburg; Les Ton Tons, Jammin Unit und Walker<sup>1</sup>

*Filmförderung:* Filmboard Berlin-Brandenburg GmbH, Potsdam; Centre National de la Cinematographie, Paris; Aktionsplan 16:9 der Europäischen Union

*Format und Länge:* 35mm, 16:9, Agfacolor, 2.681 m = 98'

*Uraufführung:* 30.8.1996, Berlin (Waldbühne)

*TV-Erstsending:* 3.10.1997, Arte

*Kopie:* Jörg Daniel Hissen / Riverside Film

*Über den Film:* "Mit der Verhüllung des Reichstages 1995 fand ein Kunstprojekt seinen phänomenalen Abschluss, das sich für mehr als zwei Jahrzehnte im utopischen Raum von Möglichem und Unmöglichem bewegte. Mehr als fünf Millionen Besucher, ein Jahrhundertereignis für Berlin, ein überzeugender Beweis für das, was Kunst heute noch leisten kann: Visionäres Denken als gigantische, schnell vergängliche Manifestation, Kunst als ein Volksfest, ein Medienspektakel, Auslöser für eine selten leidenschaftliche, politische und ästhetische Debatte. Die Filmemacher Jörg Daniel und Wolfram Hissen haben dieses Projekt seit 1989 mit der Kamera begleitet, dokumentieren Christos Lobbyarbeit mit Politikern von Willy Brandt bis Rita Süßmuth, verfolgen die hitzige Bundestagsdebatte, besuchen die Fabriken, in denen das Material der Verhüllung erstellt wurde und sehen das Projekt in seiner Gesamtheit mit neuen Augen: Die dramatischsten und rührendsten Momente, die Waghalsigkeit des Unternehmens, das Glück, das sich in Augen der Künstler (und der Besucher) spiegelt. Kunst als Jahrzehnte überdauernde Vision, als ein aus dem Archaischen geborenes Spektakel für Massen und Medien. Spannend wie ein Krimi, bewegend wie ein Drama – von zeitloser Schönheit und Faszination."<sup>2</sup>

\*

*Kritiken:* Der Film der Brüder Hissen dokumentiert, propagiert und mythisiert sie [die Verhüllung; JpG] auf eindringliche, unverwechselbare Weise. Die grandiosen Aufnahmen lassen die anfängliche Langatmigkeit, die allzu genüsslich ausgekosteten Begegnungen der Christos mit bedeutenden Befürwortern aus Politik und Wirtschaft bald vergessen, die Partygespräche mit Walter Scheel, Rita Süßmuth oder Willy Brandt, der in einem posthumen Schlusswort das Christowerk pathetisch dem deutschen Volke empfiehlt. Doch weder diese weihevollere Widmung noch die Heroisierung des

<sup>1</sup> Ausführliche Credits auf [Filmportal.de](http://Filmportal.de)

<sup>2</sup> Presstext auf der VHS-Edition des Films.

Künstlerpaares wird man dem schönen Film verübeln, der nur in den verschmutzten Gesichtern des sympathischen Paares eine Ahnung davon aufblitzen lässt, dass Christos Erfolg beträchtliche Cleverness voraussetzt. Die geschickte Vermarktung ihrer romantischen Visionen gehört in das Gesamtbild der Christoschen Aktionen. Seinen Zweck hätte der Film sicherlich ebenso gut erfüllt, wenn er sparsamer mit gewissen Makro-Effekten und Gefühlsdruckern wie der opulenten symphonischen Begleitmusik umgegangen wäre. Aber offensichtlich sollte ja auch der Kinogänger, der nicht gerade zu den Fans nüchtern-sachlicher Dokumentarfilme gehört, audiovisuell auf seine Kosten kommen."<sup>3</sup>

\*

"Dieser Film hat sein eigenes Thema, und die Hissens gehen damit souverän um. Es ist die Geschichte einer Vision, die sie mit dokumentarischem Material zu einem Spielfilm von nicht geringem Unterhaltungswert geformt haben. Rasche Schnitte am Anfang fangen das Interesse ein. Einer von schöner Musik (Bach) untermalten Fahrt über das verhüllte Dach folgt der Sprung tief in die Vergangenheit. Die Christos betrachten ihre Spuren im Schnee. Im Hintergrund steht die Mauer mit einem Selbstbewusstsein, als sei sie unvergänglich. Soll man die Türme einzeln verhüllen oder nicht? Die Künstler diskutieren darüber, wie die Verhüllung technisch machbar wäre. Im Schnee das Schild vor dem Brandenburger Tor. "Sie verlassen jetzt West-Berlin". Schnitt. Mauersegmente fallen. Visionen können wahr werden. [...] An manchen Stellen schaffen es die Filmemacher nicht, die Schmerzgrenze des Verzichts auf Dokumentation zu überschreiten. Da entstehen dann einige Längen in der Darstellung: ausgiebige Aufenthalte bei den Monitoren, beim Publikum. Am Ende fassen die Filmemacher wieder Mut, als sich die Kamera in das für einen Spielfilm obligatorische, nahezu kitschige, schöne, Happy Ending verliebt. Langsam und bedachtsam, noch einmal auf schöner Musik schwebend, fährt sie hoch und weitausholend über diese altvertraute, verwohnte Stadt, das Welthandelszentrum, die S-Bahn, den Tiergarten, das Hansa-Viertel. Und mittendrin, im rosa Dämmerlicht, liegt dieser silbrige, allem Vertrauten fernstehende Monolith der Vergänglichkeit, der nichts weiter soll als schön sein. In der Leinwandwirklichkeit steht am Ende der strahlende Sieg einer Vision über die unendliche Mühsamkeit der Realität. Aber auch der Film hat einen Sieg verbucht. Er spricht seine eigene Sprache klar genug. Damit bannt er jegliche Gefahr, mit dem Kunstwerk, von dem er handelt, verglichen zu werden."<sup>4</sup>

\*

"Dass ein gutes Jahr später die Bilder des verhüllten Baus [bei der Uraufführung; JpG] Szenenaplaus bekamen, spricht von der Bedeutung der Aktion. Und mehr noch, mit welch veränderten Augen man nun die Aufnahmen des unverhüllten Reichstags sah. Gleich nach Christos Aktion begannen ja die Umbauarbeiten am Reichstag, zur Zeit sehen die Berliner hinter Zäunen, Gerüsten und Maschinen nicht viel von ihm. So bot der Film eine Wiederbegegnung mit dem Wallot-Bau, den man vordem für nicht viel mehr als ein Monstrum gehalten hatte, einen "Leichenwagen erster Klasse", eine "schlecht imitierte Augsburgs Truhe". Doch nachdem wir das Monstrum verhüllt gesehen haben, in diesem paradoxen Zustand von Leichtigkeit und Erhabenheit; nachdem auch das Publikum sich zugleich gebannt und frei erlebt hat, so wie es die klassische Ästhetik will, ist etwas davon auch auf das Gebäude selbst übergegangen. Der Film macht das nicht zum Thema, wie er überhaupt sich für die Reaktionen der Öffentlichkeit so wenig interessiert, wie er bemüht ist, einen eigenen Gedanken zu fassen. Damit ist er wohl der Umgebung Christos und seiner Frau verhaftet. Aber die Betrachter können sich davon ja frei machen."<sup>5</sup>

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de / <https://jeanpaulgoergen.de>

---

<sup>3</sup> Wolfgang Rainer: Vision aus der Vogelperspektive. Hommage an Christo: "Verhüllter Reichstag". In: *Stuttgarter Zeitung*, 27.11.1997.

<sup>4</sup> Elisabeth Binder: Die Liebe der Kamera zum Happy Ending. In: *Der Tagesspiegel*, 1.9.1996.

<sup>5</sup> Stephan Speicher: Triumph des Hüllens. In: *FAZ*, 2.9.1996.